

gleichen Standards in Liechtenstein wie in der Schweiz fallen frühere Standortvorteile weg.

Je mehr sich die Finanzwelt demokratisiert und reguliert, umso weniger braucht es den «safe heaven». Der Finanzplatz Liechtenstein musste sich dem internationalen Umfeld anpassen, um international mitspielen zu können. So bemüht sich die Geldwäschereimeldestelle Financial Intelligence Unit (FIU), Risikopotenzial gering zu halten. Das liechtensteinische Sorgfaltspflichtgesetz gehört heute weltweit zu den besten, die Rechtshilfe in Strafsachen funktioniert effizient.

Innenbild mit Stärken

«Grösse ist heute nicht mehr entscheidend, sondern Qualität und Professionalität», sagt Michael Lauber, neuer Geschäftsführer des Bankenverbandes. Sogar aus dem US-Finanzministerium brachte er Lob mit: für Liechtensteins Aktivitäten gegen Geldwäscherei. Seit einem Jahr ist zudem ein Rechtshilfeabkommen mit den USA in Kraft, das bei schweren steuerrechtlichen Strafsachen gilt. Und ab Januar 2005 wird es in Liechtenstein eine von

der Politik unabhängige Integrierte Finanzmarktaufsicht geben, womit der Kleinstaat mit Standards gleichzieht, wie sie in Deutschland und Österreich gelten.

Qualität ist zentral für die internationale Positionierung des Bankplatzes. Bis zu 60 Prozent trägt aber auch das Image bei, sagen Marketingexperten. «Ein guter Ruf ist das A und O», betont Michael Lauber. Noch entsteht Networking und Lobbying eher aus der Situation heraus. Bis Herbst aber soll ein klares Konzept ausgearbeitet sein. Die Liechtensteiner Banken sind sich einig: Initiativ und aktiv wollen sie die neue Stärke des Bankplatzes nach aussen tragen.

«Das Private Banking hat in der Schweiz und Liechtenstein eine längere Geschichte als in Deutschland», sagt Thomas Piske. Die Serviceorientierung sei stärker ausgeprägt als anderswo, die Kundenbetreuung intensiver. Die Unterscheidung auf der Ebene innovativer Produkte würde tendenziell schwieriger und ständig neue Produkte in der Pipeline zu haben, sei illusorisch. Die Qualität der Menschen und die persönliche Beratung dürfte daher im Wettbe-

werb des Private Banking, das sich stetig zum Wealth Management entwickle, entscheidend sein.

Im internationalen Wettbewerb

«Liechtenstein könnte die Kleinheit zum Vorteil machen», meint auch Michael Lauber. Die Wege seien kurz, die Bürokratie verschwindend gering, die Finanzexperten zeigten internationale Kompetenz. Wer, wenn nicht die von der Gefahr der Überregulierung stark betroffenen kleinen Länder selbst, sollten sich Gehör verschaffen: im Alleingang oder in Allianzen mit den Konkurrenten Schweiz, Luxemburg, Monaco, Hongkong, Singapur.

Der Bankplatz Liechtenstein lebt nicht mehr von längst überholten Standortvorteilen. Die Banken stehen im harten internationalen Wettbewerb, in dem für die neue Generation ausländischer Investoren Vertrauen und Diskretion zwar einen hohen Stellenwert haben, ebenso wichtig aber die Performance ist. Um sich international ins Bewusstsein zu bringen, braucht Liechtenstein «Freunde in der Welt».

KORNELIA PFEIFFER



Natalie Flatz,
Juristin, und
Michael Lauber,
Geschäftsführer
des Liechten-
steinischen
Banken-
verbandes.